



Rudolf Brandes



Heinrich Pickerd

Die langjährige Arbeit gipfelt in der Vereinsgründung

Letzter Anstoß zur offiziellen Gründung einer Interessengemeinschaft war eine Studienreise, die Professor Schomburg im Jahre 1958 mit den Absolventen seiner Hochschule unternahm. Die Reise ging nach England, wo unter anderem auch Schulen für geistig behinderte Kinder besucht werden sollten.

„Wir lernten in England auch die ‚Parents Association for handicaped Children‘ kennen, deren Geschäftsführer uns sehr freundlich empfing und uns von seiner Arbeit erzählte“, berichtet Schomburg. Die Idee für Hannover war geboren. Schomburg sagte damals zu seinem Assistenten, Herrn Berking: „Wissen Sie was, wenn wir nach Hannover zurückkommen, gründen wir auch so eine Vereinigung, eine Elterngemeinschaft für geistig behinderte Kinder in Hannover und für die gesamte Bundesrepublik“.

Im Oktober begannen die Vorbereitungen, als die Gründungsväter und -mütter einem Bericht in der Zeitung entnehmen konnten, daß sie nicht die einzigen waren, die diesen Weg eingeschlagen hatten. In Marburg formierte sich zu dieser Zeit eine Bundesvereinigung mit der gleichen Zielsetzung, die die Hannoveraner auf ihre Fahnen geschrieben hatten. In Marburg wurde die „Bundesvereinigung Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ gegründet, für die Hannoveraner lag es nahe, eine Zusammenarbeit anzustreben.

Am 4. Dezember 1959 war die Gründungsversammlung. Eltern und Gäste beschlossen, einen Ortsverein ins Leben zu rufen. Er bekam den Namen: „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V., Hannover“. Er wurde auch darauf als gemeinnützig anerkannt. In den ersten Vorstand wurden gewählt: Als erster Vorsitzender Hans-Werner Rusche, als zweiter Vorsitzender Ratsherr Lehnhoff, als dritter Vorsitzender Dr. Helmut Brockhaus und als Schriftführerin Inna Ahrens.

Die Lebenshilfe, insbesondere Professor Schomburg, begann nun auch Öffentlichkeitsarbeit größeren Stils. Am 20. November 1961 fand in Hannover eine internationale Tagung zu dem Thema „Erziehung und Bildung von Geistigbehinderten“ von der Bundesvereinigung der Lebenshilfe statt.

Wenige Tage später, am 25. November 1961, hielt die Lebenshilfe Hannover ihre Mitgliederversammlung ab. Diesmal wurden in den Vorstand gewählt: Als erster Vorsitzender Professor Eberhard Schomburg, als sein Stellvertreter Ratsherr Lehnhoff, Irrna Ahrens wurde Geschäftsführerin und Hans-Wer-

ner Rusche Schriftführer. Am 16. Dezember desselben Jahres übernahm die Lebenshilfe Hannover den „Verein zur Förderung entwicklungsgehemmter Kinder und Jugendlicher“ offiziell.

Schon im kommenden Jahr, am 1. Juni 1962, trat das lang diskutierte Bundessozialhilfegesetz in Kraft. Professor Schomburg erinnert sich an den damaligen niedersächsischen Sozialminister, Kurt Partzsch, der ein guter Freund der Lebenshilfe war, und ihm eines Tages, anlässlich einer Sitzung, sagte: „Herr Schomburg, tun Sie mir den einzigen Gefallen, Sie sind jetzt auch Landesvorsitzender der Lebenshilfe, gehen Sie nicht im ganzen Land herum und zeigen den Eltern behinderter Kinder, was sie jetzt nach dem neuen Gesetz alles verlangen können. Ich kann das gar nicht alles auf einmal schaffen. Dazu reicht mein Etat nicht aus. Machen Sie es behutsam. Wir wollen die Arbeit ja durchführen, nur um Gottes Willen nicht alles auf einmal. Das geht einfach nicht“.

„Nun, so sagt Eberhard Schomburg, wir haben uns daran gehalten und die Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium war, wie auch die mit dem Landessozialamt und der Stadt Hannover, Sozialamt, immer gut, so daß wir zu sinnvollen Vereinbarungen im Interesse der Betroffenen kamen“. Stück für Stück, mit der selben persönlichen Anstrengung einzelner Mitglieder und der gesamten Lebenshilfe wuchs die Zahl der Einrichtungen.